Abb. 29. Nürnberger Scheibe

Anton, dem Erbauer des Schlosses in Linz, die für die Linzer Provenienz der Gräflich Wilczekschen Eule verantwortliche Persönlichkeit vermuten dürfte, wenn wirklich die Eulenwerkstatt identisch sein sollte mit der Hirschvogels,* eine Annahme, deren präzisen Beweis wir nach wie vor schuldig bleiben.

Dem Koburger Doppeladler in der Form ähnliche Fayencepokale sollen, wie sich Herr Direktor Justus Brinckmann zu entsinnen glaubt, in Rußland existieren. Falls sich diese als nichtrussisch und zugehörig zu unserer Gruppe erweisen, würde ihre Provenienz eine neue Brücke schlagen zu den Fundamenten der Hirschvogel-Hypothese, insofern Hirschvogel Herbersteins russische Gesandtschaftsreise illustrierte und einen Plan von Moskau zeichnete. Mit Rücksicht auf Siegmunds von Herberstein und Georg Loxans polnische Beziehungen gewinnt auch die Provenienz der Breslauer Eule (vgl. a. a. O., Seite 99) erhöhtes Interesse. Im Hinblick auf die Tiroler und Hörmann-Theorie (a. a. O., Seite 95) könnte vielleicht noch die von Friedrich (Seite 3) aufgegriffene Nachricht angezogen werden, daß ein Baumeister Lukas Hirschvogel, dem die Sage die Erbauung oder wenigstens den Grundriß der Kirche zu Schwaz in Tirol zuschreibt, in dieser Kirche seinen Grabstein hat († 1475). Dieser zeigt jedoch, wie ich nach freundlicher Mitteilung des Herrn Gefangenhausseelsorgers Paul Kneringer in Schwaz festzustellen in der Lage bin, das Wappen der Patrizier-, nicht der Künstlerfamilie Hirschvogel. Dagegen ist es in unserem Zusammenhang nicht ohne Interesse, daß der mutmaßliche Vorbesitzer der Kaufbeurer Eule, Georg

Abb. 30. Nürnberger Scheibe

ich mit Rücksicht auf gewisse Randanalogien zu der oben, Abb. 10 wiedergegebenen Radierung von 1548 noch nicht ganz aus der Diskussion ausschließen.

* Wenn sich die Echtheit der a. a. O. (Abb. 100) wiedergegebenen Eule aus der Sammlung de la Herche noch herausstellen sollte, so ist für sie eine zweite Werkstatt anzunehmen. Alfred von Walcher macht mich darauf aufmerksam, daß die Narrenszene dieser Eule ganz ähnlich an einer aus Straßburg stammenden Kachel der Sammlung Figdor (Abb. Kunst und Kunsthandwerk, 1909, S. 343) auftritt. Die Übereinstimmung geht sogar so weit, daß beiden Reliefs die gerieften kugelförmigen Verzierungen der Arkade und die Delphine darüber gemeinsam sind.